

Kareshi

Von Miyuna

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Weil ich dich liebe	2
Kapitel 2: Wo bist du?	11

Kapitel 1: Weil ich dich liebe

Kareshi

Ich nahm das Seil in die Hand und zog sanft daran und hoffte das diesmal meine Bitte Gott erreichen möge. Meine Augen hielt ich weiter verschlossen damit mein Wunsch in Erfüllung geht.

Jemand zupfte mir ungeduldig an meinen Sachen. Ich wollte einfach nicht aufblicken, aus Angst, das mein Wunsch sonst verfliegt. Doch dieser zupfte immer stärker werdend und ich blickte zu ihm auf.

„Meinst du nicht das es Unsinn ist irgendwelche Wünsche an irgendein alten Sack da oben zu schicken", meckerte er.

„Vielleicht schon, aber..... es gibt mir Mut.“

Joey zog mich an sich ran und durchwühlte meine Taschen.

„Was ?!“

„Ah hier ist es“, grinste er zufrieden mich an „genauso wie dir dieses Liebesamulett Mut bringen soll?“

„Lass das!“

Ich sprang, wie immer so klein wie ich war, auf der Stelle um an das Amulett ran zu kommen, doch es klappte nicht.

„Haha, Yugi gib doch auf du kommst doch eh nicht ran!“

„Joey gib es mir bitte wieder.“

„Lass mich überlegen ... Nö!“

„Bitte, es ist mir wichtig!“

„Hey, beruhige dich, fang nicht gleich an zu heulen“

Genauso flink wie er es mir entrissen hatte, packte er es genauso schnell wieder zurück in meine Brusttasche.

„So zufrieden?“

„Jep“

Wir gingen stumm neben einander her, Richtung Treppe, die sich vom Tempel entfernte.

„Für wenn ist eigentlich dieses Amulett?“, fragte mich Joey und probierte neugierig zu klingen, aber er könnte einen hämischen Unterton sich nicht verkneifen.

„Äh“, ich blieb stehen und spürte wie mir ganz warm um die Wangen wurde.

„Hey Yugi schau mal da kommt dein großer Bruder dich abholen.“

Er deutete auf die Treppe. Ich folgte seinen Blick und sah wie Atemu die Treppe rauf kam. Er schaute sich um, als würde er etwas suchen, doch als sein Blick Richtung Joey und mir fiel, musste er lächeln und ging auf uns zu.

„Yugi, ich wusste das Ich dich hier finden würde. In letzter Zeit bist du ziemlich häufig hier?“, sprach er mich mit einen lieben Lächeln an.

„Ja schon“.

Ich erwiderte sein Lächeln und Atemu nahm mich an die Hand und zog mich mit. Schon wieder bemerkte ich das ich rot anlief.

„Atemu, ich bin doch kein kleines Kind mehr, du brauchst mich nicht mit an die Hand nehmen.“

„Nicht klein ???“, bemerkte Joey hämisch.

„Aber du gehst mir sonst verloren.“, meinte Atemu und grinste.

Aufeinmahl ging eine Melodie durch die Luft und Joeys Hose fing an zu vibrieren.

„Wartet mal kurz, mein Handy, ihr versteht.“

Atemu und ich tauschten miteinander bedeutende Blicke aus und nun musste ich hämisch grinsen.

„Hey,“, Joeys Stimme war voller Vorfreude.

„Na klar habe ich jetzt Zeit,..... OK ich komme gleich vorbei, Seto.“, damit legte er auf und schaute uns beide an.

„Wischt euch dieses Grinsen aus dem Gesicht.“, nun wurde Joey rot.

„Also ich muss dann mal.“ Und damit verschwand er über die Treppen. Ich sah ihn nur noch schnell in eine Kurve einbiegen. Ich lächelte Atemu an.

„Und was machen wir heute Abend noch so?“

„Lass dich überraschen.“ Und damit zog er mich die Treppen runter.

Insgeheim wusste ich, wären wir hier am Tempel ganz allein gewesen, würde er mich hochnehmen und den ganzen Weg tragen. Wir gingen nach Hause und sprachen miteinander kein einziges Wort. Es war Frühling und die Temperaturen waren noch nicht sehr hoch. Es wehte ein kalter und eisiger Wind. Er blies und die Gräser gaben seinem Drängen sanft nach.

//Werde ich so sein wie die Gräser, kann ich seinem Drängen nachgeben ...?//

Wir blieben vor unserem Haus stehen. Ein kalter grauer Block, der von den Knospen der Blüten verziert wurde. Unsere Mam hatte einen grünen Daumen, doch war sie auch sehr spießig, genauso wie Dad. Sie würden es nicht verstehen.

Die Lichter waren aus. Sie sind heute ins Theater gefahren um sich zu amüsieren. Atemu und ich hatten also sturmfreie Bude. Er steckte den Schlüssel ins Loch und schließ die Tür auf. Wir gingen hinein und standen stumm neben einander, als die Tür ins Schloss fiel.

//Irgendein Thema, irgendetwas ...//, dachte ich nervös.

„Und wie war heute dein Gitarrenunterricht?“, hörte ich mich fragen.

Er lächelte und es schien als würde es ihm nicht viel ausmachen das wir beide heute ganz alleine sind.

„Ach es hat viel Spaß gemacht. Kochst du heut Abend noch was schönes?“

//Das ist gemein ... er kann so locker sein, er tut fast so als ob gestern Abend nichts gewesen wäre//

„Na klar, worauf hast du Lust?“.

Im selben Moment bereute ich die Frage. Er nahm mich von hinten in den Arm und strich mir sanft über mein rechtes Bein.

„Was denkst du wohl“, er setzte ein devillächeln auf seine Lippen.

Seine hand glitt immer näher an meinen Schritt. Ich musste mir verkneifen nicht zu keuchen. Obwohl er nichts wirklich machte, war ich trotzdem so erregt.

Im selben Moment lies er von mir ab und kreuzte seine Arme hinter seinen Kopf. Atemu ging Richtung Wohnzimmer und gähnte.

„Ich hab Lust auf Ravioli.“

Er schmiss sich auf die Couch und kramte etwas unter dem Couchtisch hervor. Ich ging ihm hinterher um zu schauen was er vor hatte. Er hielt mir 3 DVD`s entgegen.

„Such dir einen Film aus.“

„Hast du dir die heute ausgeliehen?“

„Jep, und welchen willst du schauen?“

Ich zögerte und sah mir die DVD`s ganz genau an.

// „The Crow“, „Fluch der Karibik“ und „Das Königreich der Katzen“

hm eine schwierige Wahl.//

Ich schaute zu ihm hoch und zuckte die Schultern.

„Fluch der Karibik und Das Königreich der Katzen kenn ich schon, also dann vielleicht The Crow.“, schlug er vor.

Ich nickte und setzte mich neben ihn auf die Couch.

„Was ist das eigentlich für ein Film?“

„Ein Horror und ein Thriller.“

Mir lief es eiskalt über den Rücken.

„Horror Thrill...er“, stotterte ich.

Er grinste mich von der Seite an.

„Wenn du das nicht magst, dann können wir auch den hier schauen.“

Er hielt ein Porno hoch.

„Uahhh!!! Nein danke, ich nehme dann doch lieber den Horrorfilm.“, lachte ich aufgesetzt.

Atemu zuckte mit den Schultern.

„OK“

//Hilfe, wozu soll das heut Abend denn noch führen?!//

„Also ich mach jetzt erst mal das Essen und du deckst den Tisch.“

Mit den Worten rettete ich mich erst mal in die Küche und machte mich daran das Essen zuzubereiten. Atemu deckte währenddessen den Tisch, als er damit fertig war setzte er sich vor die PS3 und spielte ein wenig Final Fantasy. Für das Essen brauchte ich ca. 20 min. doch war es für diese kurze Zeit, doch echt superlecker geworden. Kochen beruhigt mich und ich liebe es zu sehen, wie andere mein Essen genießen.

„Essen ist fertig!“

„Super. Richt auch schon lecker“, sein Magen knurrte dabei.

Er stellte die Konsole aus und setzte sich an den Tisch.

//Kein wunder das es lecker richt, schließlich ist es ja auch dein Lieblingsessen//

Ich stellte das Essen auf den Tisch und lächelte ihn an.

„Danke für die Blumen.“

„Du kannst auch echt gut kochen, das ist nicht einfach nur ein Kompliment.“

Ich spürte wieder diese Hitze auf meinen Wangen und beschloss so schnell wie möglich mich hinzusetzen.

„GUTEN APPETIT!“

Ich fing mit essen an, doch schon nach einer Weile stocherte ich nur noch darin rum und war ganz in Gedanken versunken. Ich musste mich daran erinnern was gestern geschehen war.

„Mist schon wieder nicht“, ärgerte ich mich „warum reißt das Papier immer so schnell?!“

„Damit die Chance zu gewinnen verdammt klein ist.“

Atemu beugte sich über mich. Ich zuckte zusammen.

„Erschreck mich doch nicht so, Brüderchen!“

„Aber es macht so viel Spaß“, flüsterte er mir in mein Ohr und lächelte dabei böse.

„Mir aber nicht ...“, ich fing wie immer an zu schmollen, wenn er mich ärgerte.

Er streichelte mir kurz durch das Haar und machte mir einen Vorschlag: „Wie wäre es wenn wir beide an den Stand dort drüben es versuchen?“

„Oh ja gerne !“

Damit nahm ich ihn an die Hand und zog ihn rüber zum Stand.

„Yugi, ich bin doch kein kleines Kind mehr, du brauchst mich nicht mit an die Hand nehmen. Außerdem bin ich doch der ältere von uns beiden.“

„Aber du gehst mir sonst verloren.“, antwortete ich ihm und lächelte.

Ich blieb mit ihm vor einer Wurfbude stehen.

„2x mal 3 Bälle, bitte.“

Atemu hob seine Augenbrauen, „mit so wenig Bällen kriegst du nie den Hauptgewinn.“

„Es geht ja auch nicht ums gewinnen.“, belehrte ich ihn.

„Worum denn dann?“ Für ihn gab es nichts zwischen gewinnen und verlieren.

„Es geht darum Spaß zu haben.“, und damit ich einer weiteren Diskussion ausweichen konnte, warf ich den Ball, leider voll daneben.

Atemu krümmte sich vor Lachen.

„Mach es doch besser!“

Er warf, aber war noch so mit den Lachen beschäftigt, das er auch meilenweit daneben warf. Dann war er von seiner eigenen Leistung so erstarrt das er nichts mehr sagen konnte und ich fing an mit lachen.

„Wie war das vorhin mit Hauptgewinn!“

Zumindest warfen wir beide dann so schlecht das wir unsere Punkte zusammenlegten und uns einen kleinen Lutscher davon holen konnten.

Wir setzten uns auf eine Bank, die ein wenig weiter weg vom ganzen Frühlingsfesttumult war und lutschten beide am Lolli. Es war schon sehr lange her gewesen, das ich und mein Bruder uns so nahe waren. Ich hatte die ganze Zeit meine Augen geschlossen und schleckte am Lutscher, daher bemerkte ich erst später, als ich meine Augen öffnete, das mich Atemu die ganze Zeit ganz genau beobachtete. Er schaute mir tief in die Augen. Der Lolli wurde kleiner. Ich verlor mich in seinen Augen. Sie waren so tief. Der Lolli war so gut wie weg und seine Lippen waren mir so nahe. Die Raketen rasten in den Himmel und gingen mit einem lauten Krachen in die Luft. Das Frühlingsfeuerwerk hatte begonnen.

Ich spürte seine sanfte wärme, als er seine Lippen auf meine presste. Sein Kuss war erst so sanft, so zärtlich und wurde immer fordernder. Es drehte sich alles in mir und ich spürte ein heißes kribbeln. Mir wurde so warm und nebelig um meinen Verstand und mein Herz raste. In mir war ein Verlangen entfacht worden, das Verlangen das dieser Moment ewig wäre. Er nahm wieder sanft seine Lippen von mir. Atemu, mein Bruder, hatte mir meinen ersten Kuss gestohlen.

Alles was er mir sagte, war wie ein Traum.

„Ich liebe dich.“

Diese Worte hallten in mir und obwohl ich sie verstanden hatte, konnte ich sie nicht begreifen. Ich wollte das er mich in seinem Armen hält, damit ich seine Wärme spüren kann, damit ich weiß, das es wahr ist. Das ich sein Herzschlag spüren kann, damit ich weiß das er genauso aufgeregt ist wie ich. Doch er tat es nicht. Und noch bevor ich ihm antworten konnte, kamen unsere Eltern und forderten uns auf mit ihnen das Feuerwerk anzuschauen.

„Alles in Ordnung?“, fragte mich Atemu besorgt.

„Ja, ja alles supi. Ich bin fertig, wollen wir uns den Film anschauen?“

„OK ...“, er stand auf und schaltete den Fernseher an.

Erst jetzt bemerkte ich das der Tisch voller Rosenblätter war und überall kleine Teelichter standen und nicht nur auf dem Tisch, sondern überall im Wohnzimmer. Ich fühlte mich auf einmal so mies, das ich es nicht gleich mitbekommen hatte.

//Atemu gibt sich solche Mühe und ich?! Ich bin die ganze Zeit mit den Gedanken woanders ... das ist nicht fair//

Ich ging zu ihm und umarmte ihn von hinten, so wie er mich vorhin umarmt hatte.

„Das Wohnzimmer sieht wunderschön aus.“

Atemu lächelte, „Ich wusste das dir so etwas gefällt.“

Er machte den Film an, hob mich hoch und setzte mich auf die Couch, dann lies er sich selber daneben fallen.

Der Anfang des Films war so schön traurig, ein kleines Mädchen sprach über den Tod. Sie glaubte daran das wenn die Menschen sterben, sie von den Krähen abgeholt werden und sie ins Totenreich bringen. Doch manchmal, wenn die gestorbene Seele keine Ruhe findet, bringt die Krähe die Menschen zurück in die richtige Welt, damit sie sich rächen können.

//Wenn ich sterbe, wird mich dann auch ein Krähe holen//, ich schaute rüber zu Atemu, //was wirst du tun, wenn ich sterben würde?//

Atemu blickte mich an, seufzte und streichelte mir durch das Haar.

„Du denkst schon wieder viel zu viel nach. Lass dich einfach fallen“

Er nahm mich in seinen Arm und ich spürte seine Wärme.

//Als ob er meine Gedanken gehört hätte.// Doch jetzt fühlte ich mich wohl.

Es war schon ziemlich spät, als der Film zu Ende ging. Zwischendurch war Atemu kurz aufgestanden und im Bad verschwunden gewesen und nun wusste ich auch warum.

„Ich hab da noch eine kleine Überraschung für dich.“

„Für mich??? Wirklich?“ , ich folgte ihm voller Freude.

Er führte mich Richtung Bad.

//Was will er den im Bad? Was für eine Überraschung soll das werden//

„Warte“, er trat hinter mich und hielt mir die Augen zu, „und wehe du schmulst.“

„Werde ich schon nicht machen... HEY!“

Er hatte sich vorgebeugt und mir leicht ins Ohr gehaucht und dann sich den Spaß genommen daran leicht zu knabbern. Dann drang er mich ins Bad. Ich nahm einen Geruch von Zimt vermischt mit Rauch wahr. Kerzen?

„Was hast du vor?“

Im selben Moment nahm er die Hände von meinen Augen weg und ich sah eine gefüllte Badewanne mit Rosenblättern und Zimtschwimmkerzen. Und ich wusste sofort was Atemu wohl geplant hatte. Wieder spürte ich diese Hitze in mein Gesicht steigen.

„Du ... du hast doch nicht etwa vor, oder?“, stotterte ich.

„Doch genau das!“ und mit diesem Satz knüpfte er mein Hemd langsam auf.

„Aber ...!!!“

„Es gibt kein aber, schließlich habe ich dich ja oft genug nackt gesehen.“

„Ja, aber da waren wir auch noch klein.“

Er lächelte mich hämisch an und antwortete, : „Das ist doch auch der ganze Spaß daran.“

„Aber! Spaß! ... Ich weiß nicht so recht“.

Ich war von seiner Überraschung völlig verwirrt und durcheinander, aber trotzdem lies ich ihn gewähren. Erst streifte er mein Hemd sanft über meine Schultern, dann zog er sein eigenes aus. Er strich mir zärtlich über meinen Oberkörper, doch dann zog er seine 2 Gürtel aus und dann die meine.

„Na los, komm schon.“, forderte er mich auf.

Zwar war es mir noch ein wenig unangenehm, aber etwas regte sich in mir.

Ich zog meine Jeans aus, dann die Boxer und dann stand ich völlig nackt vor ihm. Diese Hitze in mein Gesicht wurde stärker. Warum schämte ich mich so, obwohl ich dies früher so oft gesehen hatte. Atemu stand nun genauso entblößt wie ich. Doch grinste

er mich an. Ich spürte wie sein Blick an mir runterwanderte. Er hob mich hoch und trug mich in seinen Armen. Ich wehrte mich nicht, ich war wie die Gräser. Er stieg in die Badewanne und hielt mich dabei fest im Arm, dann lies er sich langsam mit mir im Wasser sinken. Ich schloss fest meine Augen.

„Hast du vor etwas Angst, Yugi?“

Ich schüttelte hektisch den Kopf. Er schmiegte sich an mich und streichelte mir durch das Haar.

„Du bist so still?“, dabei küsste er mich sanft in den Nacken.

„Ich bin gar nicht still.“, hörte ich mich heiser sagen, „AU!!! WAS SOLLTE DAS!“

„Du wirktest so verkrampft.“, flüsterte er böse in mein Ohr.

Er hatte mich wie ein Vampir in den Hals gebissen.

„Das ist nicht witzig!“

//Obwohl ich jetzt irgendwie entspannter bin//

Ich schaute ihm in die Augen und ich hätte mich schon fast wieder darin verlieren können. Im selben Moment küsste Atemu mich und ich erwiderte ihn. Ich liebte seine direkte und offene art, auch wenn er es liebte mich zu ärgern. Vielleicht hoffte er das ich aus meiner schüchternen Art herausfand und endlich selbstbewusster werde, doch das war nicht so leicht.

//Ich würde gerne so sein wie du, so offen und selbstbewusst, ... voller Energie, aber ich kann nicht.//

„Warte, ich creme dich ein.“, bot er mir an.

„Äh, nein! Das brauchst du nicht!“

„Ich will aber!“

Er drückte Shampoo aus der Flasche auf seine Hand und strich sie über meinen Rücken. Dann cremte er meinen Oberkörper ein.

//Seine sanften Berührungen sind überall, ob er heute vor hat ...//

„Es ist ein bisschen so wie früher. Kannst du dich daran noch erinnern?“

„Falls du denn Vorfall mit den Babyplanschbecken meinst, dann ja“, erwiderte ich ihm ein wenig zornig.

„Ach komm schon, der Hund von Frau Schibuna war doch ganz lieb.“

„Lieb?! Ich war gerade mal 80 cm groß und das Viech bestimmt das doppelte!“

„Ich fand es niedlich als er über dich her fiel.“

//Nur dass das ich heute mit dir machen werde//, dachte sich Atemu im Stillen.

„Aber er ist nur über mich hergefallen, weil du dieses komische Zeug auf mich drauf gemacht hast!“

„Haha, stimmt. Was willst du denn, du warst halt zum vernaschen süß.“

Ich fing wieder an zu schmollen, weil ich nicht wusste was ich darauf noch hätte erwidern sollen. Atemu wuschelte schon wieder in meinem Haar.

„So jetzt abduschen, Augen zu!“

Er nahm den Duschkopf und spülte mich damit ab, dann stellte er das Wasser wieder aus und küsste mich kurz auf die Wange. Atemu stand auf und ging aus der Badewanne raus.

„Und was ist mit dir?“, fragte ich lieb.

„Was soll mit mir sein?“

„Na, du hast dich gar nicht selber gewaschen, nur mich ...“

„Doch hab ich, du warst wohl zu sehr abgelenkt das mitzukriegen. Ich könnte mir auch vorstellen warum.“, er grinste mich wieder böse an und deutete zu mir nach unten.

Ich riss mir schnell ein Handtuch runter und wickelte es um mich drum.

„Das ist nicht lustig ...“, ich spürte wie die wärme in mein Gesicht stieg. Sie kroch

langsam nach oben und wurde immer intensiver.

„Stimmt,“ sagte er und lächelte.

//Er stimmt mir zu??? Keine Widerrede???//

„Aber es ist interessant.“, damit wickelte er sich auch ein Handtuch drum und ging raus.

//Ich wusste es!//

Ich lies das Wasser aus der Badewanne und räumte die Rosenblätter weg, sowie die Schwimmkerzen. Nun ging ich runter, um auch den Rest wegzuräumen, da Mam und Dad dies niemals sehen durften. Doch als ich unten ankam, war schon alles weggeräumt und Atemu stand in der Mitte des Raums. Er streckte sich und gähnte, dann schaute er mich an und lächelte.

„Hab alles fertig!“

„Wie lange glaubst du sind Mam und Dad noch weg?“

Atemu schaute auf die Wanduhr : „Ich würde sagen sie kommen so ca. in 2 Stunden, also noch viel Zeit.“

//Ich verstehe immer noch nicht, was du an mir findest. Ich hab dich gar nicht verdient, ich bin viel zu schwach und viel zu feige. Wie kann sich jemand, wie du, der so zärtlich und liebevoll sein kann, aber auch stark und selbstbewusst, jemanden wie mich lieben. All die ganzen Jahre habe ich zu dir aufgeschaut und dich bewundert. All die ganzen Jahre hast du mich beschützt und mir immer wieder aufgeholfen, wenn ich am Boden lag. Zwar hast du mich immer wieder gestichelt, doch nur um mich aus der Reserve zu locken. Ich verdiene dich nicht, nicht mal für einen Moment! Warum auch, was habe ich dafür getan? Ich bin echt erbärmlich und Ich will das du mich liebst?!

Aber was wenn du mich gar nicht liebst?! Was wenn du mich nur aufziehen willst?! Vielleicht wunderst du dich schon warum ich so auf dich reagiere? Wie ich mich dir gegenüber verhalte, wie Ich dich ansehe. Was wenn du nur mit mir befreundet sein willst. Nein, das könnte ich nicht ertragen.//

Ich schaute zu ihm auf, fixierte ihn fest mit meinen Augen, doch ich musste meinen Blick wieder senken. Ich konnte es nicht ertragen, ihn anzusehen, wie er mich lieb anlächelte. Mir gingen wieder die selben Gedanken durch den Kopf, wie vorhin am Tempel.

//Meine Gebete reichen nicht aus. Was wenn das was du gesagt hast nicht stimmt, was wenn du mich nur testen willst. Bedeutet es dir nichts, wenn sich unsere Blicke treffen. Spürst du nicht dieses Gefühl.//

Mich überkam ein kalter Schauer, wenn ich mir dies vorstellte. Ein kaltes unangenehmes kribbeln, das sich langsame wie eine Seuche ausbreitete. Ich schnappte nach Luft, da mir das atmen immer schwerer fiel.

//Was wenn du dich von mir abwendest, ich könnte es nicht ertragen. Seit jenem Tag, mache ich doch nur alles um dir einen Schritt näher zu kommen, auch wenn es schwer werden würde, ich wollte es ertragen, im kauf nehmen, nur um in deiner Nähe zu sein. Seit dem war jeder Schritt, den ich ging, wie ein Schritt auf tausend Scherben.

Aber ich kann es nicht mehr länger aushalten, vielleicht wäre es besser es sein zu lassen, denn die anderen würden es sowieso nicht verstehen. Jetzt weiß ich was es heißt einen Schmerz still bei sich zu tragen, aber warum kann ich meine Befürchtung nicht frei äußern, immer wenn ich dazu ansetzen will, schnürt sich meine Kehle zu, wird immer enger und enger. Ich Angsthase ... es ist wie ein ewiger Kreis. Wie ein stummer Schrei, den man niemals rauslassen und wovon man sich nicht befreien kann. Wie eine ewige Lücke, die sich nie aber auch nie wieder schließen lässt und das alles nur, wenn deine Worte nicht stimmen. Würdest du dieses Risiko eingehen, mich so zu

verlieren?//

Ich spürte wie mir die Tränen in die Augen stiegen, sie waren wie eine nicht aufzuhaltende Flut. Ich senkte meinen Blick und starrte fest auf den Boden, konzentriert darauf, das du nicht siehst wie ich weine, konzentriert darauf, das mir ja nicht ein einziger Tropfen von jener Flüssigkeit entweicht, die sich gerade in meinen Augen anfang zu sammeln. Mein Blick wurde immer trüber und verschwommener. Es ließ sich nicht aufhalten.

Auf einmal legte er seine Hand auf mich. Deine sanfte warme Hand. Ich erschrak, spürte deine Berührung, sie drang tief in mich hinein, ging durch meiner Glieder angespannter Stille- und hörte in meinen Herzen auf zu sein. Ich wollte deinem Blick ausweichen, doch plötzlich hobest du mich hoch. Ich konnte nicht anders als dir ins Gesicht zu schauen. In deine wundervollen Augen ...

„Du bist wirklich leicht, wie ein Engel.“, sagte er und lächelte mich schon wieder so süß an.

Ich spürte ein weiteres mal diese Hitze in meinen Gesicht aufsteigen.

„Brüderchen ...“, wollte ich ansetzen, doch ...

„Bitte nicht, ... bitte nen mich nicht so.“

Ich senkte kurz meinen Blick, doch konnte ich ihn nicht lange von dir wenden und sah dir wieder in die Augen. Fixierte dich und sah das sie einen traurigen Ausdruck angenommen hatten, fast schon leicht flehend. Du wendetest deinen Blick genauso wenig von mir wie ich. Ich spürte das ich dich irgendwie verletzt haben musste. Ich schenkte dir ein süßes lächeln und umarmte dich. Ich wollte dich trösten, wollte das du mich wieder anlächelst, so wie du es schon unzählige male getan hattest, doch immer wenn ich es sah, war es für mich einzigartig, ein unbeschreibbares Glücksgefühl durchströmte mich dann und ich wünschte mir die Zeit würde anhalten. Doch ich konnte dir nicht mehr ins Gesicht schauen, da du meine Umarmung erwidertest. Es war so schön, so angenehm. Die innere Unruhe in mir, die sich langsam aufgebaut hatte, verschwand.

„Yugi ...“

Du hobest mein Kinn hoch und schautest mir wieder in die Augen. Doch war diesmal dein Blick voller Verlangen, voller Sehnsucht. Sollte ich mich vorhin getäuscht haben, vielleicht entfindest du doch mehr für mich. Deine Augen sahen mich an, ganz starr, sie durchbohrten mich regelrecht. Eine unerträgliche Hitze breitete sich in meinen Gesicht aus, doch diesmal blickte ich dich mit dem selben Blick an. Wir standen so eine ganze weile, bis deine Augen nervös wegschauten. Du schienst beunruhigt, beunruhigt von was? Von meinen Blick, merktest du was ich wollte. Es sieht fast so aus als wolltest du dich von mir abwenden, doch du tust es nicht. Stehst still vor mir, als ob dein Körper dir nicht gehorchte, als ob du unfähig wärest mir jetzt, in diesem Augenblick auszuweichen.

Du sprachest nicht weiter und weil du nicht entschlossen dazu aussahst fragte ich dich: „Ja, was willst du mir sagen?“

Ich schenkte dir ein weiteres Lächeln, um dich zu ermutigen. Du schienst ein Problem zu haben und ich wollte dir helfen. Helfen ..., nur wie? Du wurdest nervöser. Es war genauso wie in dem Moment, als sich unsere Lippen das erste mal berührten. Ein unerträgliche Angespannte Stille.

Ich merkte das du die richtigen Worte suchtest, und dir jedes kleinste Detail genau überlegtest, doch kam immer noch nichts über deine Lippen.

//Bitte trau dich doch, ich will wissen wie ich die helfen kann...//

Auf einmal fühlte ich mich so nutzlos. Unnütz dir bei dein Problem zu helfen. Wenn ich

doch nur stärker wäre ...

Ich drück mich von dir weg und drehte mich um.

„Wenn du etwas wichtiges auf dem Herzen hast, dann kannst du es mir doch sagen.“, ich spürte wie sich Tränenflüssigkeit in meinen Augen sammelte. Meine Stimme, war nicht mehr die eigene. Sie hörte sich so anders an, ich hörte das zittern was in ihr lag. Meine Kehle war wieder wie zugeschnürt, ganz trocken. Mir war so kalt, so entsetzlich kalt. Doch nicht weil es zu kühl im Raum war, sondern weil mein Herz deine Wärme nicht mehr spürte. Ich wünschte mir ich könnte dich öfter berühren, obwohl ich es doch gerade war, der sich von dir entfernt hatte.

„Yugi...“, flüsterstest du mir leise in mein Ohr. Ich spürte wie du mich von hinten packtest, und mich ruckartig an dich zogest. Zum ersten mal spürte ich Atemus wirkliche Stärke. Er hatte sie stets zu verbergen gewusst, während er bei mir war. Nur um mich zu schützen, zeigte er sie gegenüber den anderen, wenn sie mich wegen meiner Größe schikanierten. Doch jetzt tat er dies nur um mich an sich zu binden.

„Yugi, du bist mir sehr wichtig...“

Er drehte mich um und küsste mich hart auf meine Stirn.

Was hätte ich ihm geben können, was so wichtig ist. Ich kann nichts besonderes. Nicht mal dir helfen, wozu willst du mich eigentlich dann haben. Du drücktest mich fester an dich, so fest das ich kaum Luft bekam. Ich quiekte leicht auf und sofort ließest du mich ein wenig lockerer.

„Atemu, ich...“

„Wir Sind Wieder Da!!!“, die Tür ging krachend auf und unsere Eltern kamen lachend ins Haus. Atemu ließ mich schweren Herzens los und setzte sich auf die Couch. Ich blieb an der Stelle stehen wo er mich zurückgelassen hatte. Mam und Dad betraten das Zimmer. „Oh Schatz“, sagte sie und drückte mich an sich, „Du bist ja noch wach, ich dachte du schläfst schon, schließlich ist morgen Wandertag für alle Schüler.“ Sie lächelte mich an, ließ ihre Tasche und ihre Jacke auf Atemu fallen und tänzelte in die Küche. „Ich mach dir noch schnell ein Lunchpaket!“

Vater betrachtete Atemu kurz von oben bis nach unten, checkt ihn ab, ob er irgendeine Regelwidrigkeit an sich hatte. Er schenkte ihm einen kurzen stechenden Blick und sagte „Bring die Sachen hoch ins Schlafzimmer.“ Und dann wendete er sich mir zu. „Yugi geh schnell ins Bett sonst kommst du morgen nicht aus dem Bett.“, dabei lächelte er.

Ich schenkte ihm ein Lächeln und ging nach oben, hinter mir Atemu.

(so, das war das erste kappi ☺ *freu* Ich hoffe es hat euch gefallen und ich bemühe mich so schnell wie möglich das zweite fertig zumachen)

Kapitel 2: Wo bist du?

KARESHI 2 (Wo bist du)

Der ganze Flur war dunkel. Langsam tastete ich mich vorwärts, vorsichtig, um nichts umzuwerfen. Hinter mir hörte ich Atemschritte, jeder seiner Schritte war wie jeder meiner Herzschläge. Tapsend durch den Gang, erreichte ich unser Zimmer. Ich schaltete das Licht an. Alles war noch am selben Ort und Stelle. Unser Zimmer war nicht besonders groß. Am Fenster stand mein Bett und daneben, mit einem kleinen Abstand, war sein Bett. Genau vor mir stand der Schreibtisch, ich machte eine Runde um ihn und drängte mich zwischen den Bücherregal vorbei. Ein großer alter Schrank hatte in der Ecke noch einen Platz gefunden, alles war sehr alt hier. Der Raum wirkte leicht zerdrückend und drängte alles ein. Ich warf mich auf mein Bett und schloss meine Augen. Ich war die ganze Zeit so aufgeregt gewesen, dass ich jetzt erst mitbekam wie müde ich wirklich war. Langsam glitt ich in meine Traumwelt...

Ein heißer Atem, ..., sanft streichelte mich etwas. Ich blinzelte kurz, konnte noch nicht meine Umwelt erfassen. Alles war noch so schwummrig, nur diese sanften Berührungen waren so klar. Sie streichelten vom Nacken runter zu meinem Rücken.

„Ihmmm???“

„Tut mir leid, ich wollte dich nicht wecken.“, flüsterte mir eine vertraute Stimme ins Ohr.

Mir wurde ganz heiß.

„Atemu, wieso liegst du denn mit in meinem Bett?“

„Du hast so süß im Schlaf gemurmelt, da konnte ich einfach nicht anders.“

Ich spürte wie er mich an sich drückte. Eine starke mysteriöse Kraft, die trotzdem sanft war. Er streichelte mich liebevoll weiter und begann an meinem Ohr zu knabbern. Ich konnte nicht anders und ein Keuchen gelangte aus meinem Mund. Ich war so erschrocken über mich selbst, dass ich sofort meine Hände auf meine Lippen schlug. War ich das etwa gewesen?

Du musstest leise über mich kichern. Es war mir so peinlich.

Doch dann sprachest du mich noch einmal an: „Lass uns Morgen zum Dominohafen gehen.“

„Morgen? Wieso ist dort irgendetwas besonderes?“

Wieder kichertest du leise über mich und drücktest mich sanft.

„Ich will nur etwas Zeit mit dir verbringen, nur du und ich.“

Ich errötete und nach einer Weile nickte ich.

Eine kalte, salzige Brise schlug mir ins Gesicht, als ich zu dir vorsichtig aufblickte. Ich bemerkte wie der Wind mit deinem Haar spielte und sanft dein Gesicht unterstrich. Langsam wanderte mein Blick zu deinen Augen, ich konnte nicht mehr wegschauen, waren sie doch zu verführerisch. Diese Amethystfarbenden Augen raubten mir den Atem. Mein Herz schlug schnell, als du mir dazu noch ein Lächeln schenkest. Ich konnte nicht anders und lächelte, zwar verschmitzt, dir süß zurück. Wie konnte eine einzige Person mich so aus der Fassung bringen. Jedes mal wenn du nicht bei mir warst machte ich mir Sorgen. Ich hatte Angst, dass du nicht noch mal zurück zu mir kehren würdest, Angst davor dass du dich nicht noch einmal umdrehst und mir sanft ein Kuss auf die Lippen hauchtest, was tief in mir das Verlangen nach dir weckte.

Plötzlich spürte ich wie du mir sanft über den Kopf streicheltest. Nachdem du aus den Totenreich zurückgekehrt warst, adoptierten dich meine Eltern als meinen älteren Bruder. Du hattest mich immer wieder beschützt und ich will dich deswegen in allem unterstützen. Ich will dir das selbe Vertrauen wiedergeben.

„Lass uns in ein Café gehen.“, schlugest du mir vor.

„In welches denn?“, fragte ich lieb.

Atemu nahm mich an die Hand und führte mich durch die Massen. Wie ein Sicherheitsseil, ein Band das sich um meine Hand fest wand. Du würdest mich nicht loslassen, das wusste ich. Plötzlich bliebst du stehen, ich krachte gegen deinem Rücken und fiel zu Boden, doch du fingst mich zuvor auf, ganz fest in deinem Arm. Ich suchte nach dem Grund der unsere Zweisamkeit gestört hatte. Eine große vermummte Gestalt stand vor uns. Ich konnte nur seine Augen sehen, die gierig auf Atemu hinabstarrten. Es war merkwürdig wie dieses Augenpaar einen anschaute. In ihnen war keine Liebe und auch nicht so eine Tiefe wie in Atemus Augen. Im allgemeinen waren seine Augen komisch. Sie hatten zwei verschiedene Augenfarben.

„Angst?“, fragte mich hinterlistig der Fremde.

Er musterte uns beide von oben bis unten. Atemu spitzte die Ohren, kam ihm diese Stimme bekannt vor? Der Fremde kicherte leise und machte sich davon. Ich schaute dich besorgt an. Du legtest deinen Zeigefinger auf meine Lippen und sagtest sanft: „Keine Angst.“, und hielt mich an deinem Hemd fest.

Wir saßen im Café. Mein Blick war nach unten gerichtet. Durch ein Schokoröhrchen schlürfte ich an meinem Eis, was unten schon leicht geschmolzen war. Ich musste die ganze Zeit über den Fremden nachdenken... Nachdem ich eine Weile gegrübelt hatte, schaute ich zu dir auf. Du legtest deine Stirn in Falten und schautest aus den Fenster. Atemu umkreisten wahrscheinlich die selben Gedanken. Der Laden war nicht sehr groß und sehr kitschig eingerichtet. „Madam Gertrudes Stübchen“ war ein Café für Liebespaare, überall weiße Spitzendeckchen und kleine Porzellanengel. Ich war schon sehr überrascht, als du mich in dieses Café zogest, schließlich war es gar nicht dein Styl. Schon als wir gemeinsam eintraten, schauten uns die Leute sehr komisch an. Schließlich waren wir kein Liebespaar so wie man es sich im eigentlichen Sinne vorstellte. Madam Gertrude beäugte uns komisch aus den Augenwinkeln. Ich fühlte mich jetzt immer noch unwohl, obwohl wir schon eine Weile an diesem Tisch saßen. Hektisch rasten meine Augen hin und her. Ich stand auf, da ich meine innere Unruhe nicht mehr ertragen konnte... Atemu schaute mich verwundert an. Ich lächelte bloß und meinte, dass er sich keine Sorgen zu machen braucht, ich wolle nur auf die Toilette. Ich ging in die Ecke des Raums, durch eine kleine Tür. Dahinter lag ein schmaler Gang, der zum WC führte. Die Augen des Fremden machten mir zu schaffen. Sein eines Auge war bronzefarben und sein anderes war leicht Smaragd. Als ich aus den Bad wiederkam und mich wieder zu dir setzen wollte, bemerkte ich, die regelrechte Aufruhr im Laden. Alles ging drunter und drüber.

Ich konnte eine Frau schreien hören: „Kidnapping! Kidnapping!“

Ein anderer Mann schrie einen Jugendlichen an: „Du saßt doch daneben!“

Ich schaute die Dame, die Kidnapping rief, verwundert an und sie schaute völlig entgeistert zurück. Madam Gertrude zeigte keine Reaktionen, sie putzte ihren Tresen weiter. Ich schaute mich nach Atemu um, aber an der Stelle, wo er vorhin noch saß, war der Platz leer.

„Dieser Mann mit den komischen Augen, er hat ihn mitgenommen!!!“, rief die Frau zu mir herüber.“

„Atemu...? Atemu! Atemu??!!“

Er war weg, einfach weg. Ich spürte wie mir die Tränenflüssigkeit ins Auge stieg.

„Wo bist du...“

Langsam rann sie mir die Wange runter.

//Du darfst nicht weg sein...//

Ich lief raus auf die Straße ins Gedränge, um dich wiederzufinden. Ich war zu schwach und wurde von der Masse mitgerissen.

„Atemu!!!“

Schnief.

Ich blickte mich hektisch nach dir um, aber nirgends war ein Zeichen von dir, weder noch eine kleine Spur, auch kein Funken. Du warst einfach verschwunden.

//Bitte halt mich fest!//

Meine größte Angst wurde zur Wahrheit, zu einer bitteren. Ich hatte mir schon oft Sorgen gemacht, aber ich hätte nie gedacht, das es so plötzlich kommen würde. In mir war wie ein dunkles Loch, zu tief, um geschlossen zu werden. Dieser eisige Schauer ließ einfach nicht nach. Die Schuld lastete zu schwer.

//Warum Bin ich nicht bei dir geblieben?! Ich hätte... Ich hätte...//

Ich war zu schwach, auch wenn ich da gewesen wäre hätte ich nichts tun können, um dich zu retten. Ich schrie, ich schrie aus vollem Halse, wollte deine Stimme hören, deine Berührungen spüren. Plötzlich hatte ich das Gefühl, dass du hinter mir stehen würdest. Mich sanft umarmend, doch als ich mich umdrehte war dort nichts, nur eine Illusion... Meine Knie gaben nach, ich konnte mich nicht mehr aufrecht halten. Meine Hoffnung schwand. Träne um Träne rann mir übers Gesicht.

//Warum? Warum?... Vielleicht ist er doch noch in meiner Nähe!//

Ich rannte los, durch die Straßen, auf der Suche nach dir. Mehrere Stunden suchte ich dich... Der Fremde mit seinem gruseligen, gierigen Augen. Ich konnte nicht mehr. Mein Atem ging schneller. Alles wurde verschwommen und mein Körper träge.

Alles schwarz...

Dartz leckte sich über die Unterlippe und besah sich sein Mitbringsel genau an. Wie es so wehrlos vor ihm auf den Boden lag. Nur diese eine Person konnte sein Herz höher schlagen lassen, seine Begierde stillen. Der Pharao sollte ihm gehören, dem Heerscher von Atlantis. Niemand anderes hatte ein Anrecht auf ihn. Er bewegte sich langsam auf Atemu zu. Er liebte es ihm überlegen zu sein. Er drehte ihn auf den Rücken um und streichelte ihn sanft über sein Gesicht. Seine Hand glitt am Körper des Pharaos immer tiefer. Plötzlich regte sich die Person unter ihn und drohte aufzuwachen. Sollte er ihn aufwachen lassen und sich mit ihm vergnügen, oder sollte er ihn noch einen Schlag in den Nacken verpassen, damit er ihn noch still bewundern konnte. Dartz zog tief die kalte Luft in seine Lungen. Die Kälte ging von dort aus durch den ganzen Körper. Der Raum war im allgemeinen sehr kalt. Atemus halbnackter Körper lag auf den blanken, kalten Stein. Kalt und Dunkel. Der Pharao stöhnte leicht auf, als er aufwachte. Seine Glieder schmerzten fürchterlich und sein Kopf brummte. Es fiel ihm schwer einen klaren Gedanken zu fassen. Zu viel Kälte umhüllte ihn. Nicht nur seinen Körper, sondern auch sein Herz war davon umringt. Er spürte die harten, schwarzen Backsteine unter sich. Sein Rücken war leicht steif. Atemu schreckte hoch, als er eine Hand spürte, die zu seinem Glied runterstreichelte. Ein Keuchen entfuhr seinen Lippen.

//Yugi, warum...?//

Der Pharao blickte auf, aber er sah nicht in Yugi`s süßen, liebevollen, schüchternen, amethystfarbenen, die ihn oft fixierenden, Augen, sondern in die von Dartz.

□□□(>^o^< *mauz* So das war auch schon das zweite Kappi, ich werde mich demnächst immer so in dieser Länge fassen, weil ich so schneller ein neues Kappi on stellen kann. ^^

Ich hoffe es hat euch bis hierhin gefallen. Ich hab mich bisher noch nie in Dartz hineinversetzt und weiß nicht ob ich ihn wirklich getroffen habe... -.-, aber ich hoffe auch das ihr mir die kleinen Fehlerchen verzeiht v///v

Ich freue mich über viele Kommiss, also auch die Kommifaulen schreibt mir was rein, auch wenn es nur Mist ist X3

euch alle knuddel so wir lesen uns im nächsten Kappi wieder ^^

Kekse da lass)